

REGIONALE WETTERSTATISTIK JANUAR 2006

Tiefste Temperatur am 16.: - 15,1°C (- 15,8°C)
Höchste Temperatur am 21.: + 6,1°C (+ 11,6°C)
Durchschnittliche Monatstemperatur: - 3,5°C (- 0,3°C)
Monatssumme des Niederschlags: 20,0 mm (55,9 mm)
Gesamtsonnenscheindauer: 72,0 Stunden (84,2 Stunden)
(Die Zahlen in Klammern geben die Vorjahreswerte an!)

Bei hoher Sonnenscheindauer deutlich zu kalt und erheblich zu trocken

Trocken-kaltes Hochdruckwetter

Wir erleben dieses Jahr zwar einen strengen, jedoch keineswegs rekordverdächtigen Winter, wie uns manche Medien weiß machen wollen, zumal unsere Region von der sibirischen Eiskälte nur gestreift wurde. Wesentlich kältere und schneereichere Winter gab es zuletzt in den 80er Jahren.

Mit einer Durchschnittstemperatur von minus 3,5 Grad Celsius (30-jähriger Mittelwert: - 1,3°C) war dieser Januar genau so kalt wie der Januar 1997. Im Vergleich zu 1985 und 1987, als im Januar Mittelwerte von minus 7,6°C bzw. minus 6,1°C verzeichnet wurden, hielt sich die Kälte allerdings in Grenzen. Dabei wurden in den teils sternenklaren Nächten zwar verbreitet Tiefsttemperaturen unter minus 10 Grad, gebietsweise sogar unter minus 15 Grad registriert, doch solche Werte sind für den Hochwinter, auch im Zeichen des Klimawandels, völlig normal. Noch bis weit in die 80er Jahre hinein wurden beinahe in jedem Winter Tiefstwerte um die minus 20 Grad gemessen. Und letztes Jahr sank das Quecksilber noch am 1. März auf minus 27 Grad (Muttensweiler bei Biberach) bis minus 35 Grad in einigen Kältelöchern auf der Alb und im Allgäu. Verantwortlich für die trocken-kalte Witterung waren kräftige und ausgesprochen standfeste Hochdruckgebiete, welche in diesem Jahr in alphabetischer Reihenfolge mit Männernamen versehen werden. "Andreas", "Bruno", "Claus" und zuletzt "Drago" hießen die Hochs,

welche die Tiefausläufer auf Distanz hielten. Lediglich anfangs der zweiten Monatshälfte kam vorübergehend ein wenig Bewegung in den Wetterstillstand. Doch unterm Strich fiel der Januar überall erheblich zu trocken aus, wobei vielerorts nicht einmal die Hälfte der durchschnittlichen Monatsniederschlagsmengen verbucht wurde. Obwohl es kaum wenig Neuschnee gab, konnte sich besonders in den Höhenlagen oberhalb von 600 Metern den ganzen Monat hindurch eine geschlossene, zuletzt stark vereiste Schneedecke halten.

Bei derart stabilen Hochdruckwetterlagen trüben im Winter über den Niederungen allerdings zum Teil dichte und zähe Nebelschwaden den ungestörten Sonnenschein, so dass zeitweise große Wetter- und Temperaturoegensätze herrschten. Entgegen der sonst üblichen Temperaturabnahme mit der Höhe war es auf den Bergen der Region bei strahlendem Sonnenschein mitunter deutlich milder als in den vielfach neblig-trüben oder dunstigen Niederungen. Dabei wurden die Menschen in den Nebelgebieten vom Wetter gleich mehrfach betrogen. Zum einen natürlich um den strahlenden Sonnenschein, den tief blauen Himmel und um die angenehmen Tagestemperaturen, zum anderen um die saubere Winterluft, denn unterhalb der Nebeldecke, sammeln sich wie unter einem Deckel die Schadstoffe aus Industrie, Verkehr und Hausbrand an. Außerdem ist in der feucht-kalten Nebelluft die Erkältungsgefahr größer als in den nebefreien Gebieten. Aber auch die Sonnenscheinbilanz in den tieferen Lagen kann sich durchaus sehen lassen. Obwohl an der 575 Meter hoch gelegenen Wetterzentrale in Bad Schussenried an 15 Tagen (Mittelwert: 8,6 Tage) Nebel verzeichnet wurde, schien hier die Sonne insgesamt 72 Stunden und damit rund 25 Stunden länger als in einem durchschnittlichen Januar. Auf den Berghöhen von Alb und Allgäu wurden jedoch mancherorts über 100 Sonnenscheinstunden ermittelt.

WWS-oro